

Laibacher Zeitung

N^r. 41.



Samstag

den 19. Mai

1832.

Laibach, den 18. Mai.

Als die frohe Kunde erscholl, Ihre Majestäten werden bei Ihrer Durchreise nach Triest in Laibachs Mauern drei Tage verweilen, so sehnten sich die getreuen Bewohner dieser Stadt innigst nach jenem Augenblicke, wo ihnen das unschätzbare Glück zu Theil werden sollte, das milde Antlitz Sr. Majestät, unsers allergnädigsten Herrn und Kaisers und Ihrer Majestät, der allgeliebten Kaiserin und Landesmutter, zu sehen.

Jener sehnsüchtig herbeigewünschte Moment ging für die getreuen Bewohner Laibachs heute in Erfüllung. Ihre Majestäten langten um 3 1/2 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn an der Gränze des Weichbildes unserer Stadt an, wo Allerhöchstdieselben von dem Bürgermeister, dem gesammten Magistrate und einer Deputation der Bürgerschaft ehrfurchtsvoll empfangen wurden. Festlich gekleidete Mädchen hatten die Ehre, Ihren Majestäten Blumensträuße und Gedichte zu überreichen. Hierauf fuhren Allerhöchstdieselben durch eine von der gesammten männlichen und weiblichen Schuljugend zu beiden Seiten der Straße gebildete Spalier, an die sich eine zahllose Volksmenge aus allen Ständen angeschlossen hatte, unter einem tausendstimmigen Vivatrufen und den herzlichsten Freudensergießungen der jubelnden Menge und dem Geläute aller Glocken in die k. k. Burg, vor welcher eine Compagnie des löbl. Gradiscaner Gränz-Regimentes mit fliegender Fahne und klingendem Spiele aufgestellt war. In der Burg wurde das Allerhöchste Herrscherpaar von Sr. Excellenz unserem Herrn Landesgouverneur, Freiherrn v.

Schmidburg, dem hochwürdigsten Fürstbischöfe, dem Herrn Generalen v. Sivecovich &c. &c. an der Treppe ehrfurchtsvoll empfangen, und in Ihre Apartements begleitet.

Er ä t z.

Am 11. d. M. geruhten Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser sich den Angelegenheiten und Bitten all Jener zu weihen, welche sie Allerhöchselfelben persönlich vorzutragen wünschten, und von Morgen 7 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags Audienz zu geben.

Ihre Majestät die Kaiserin besuchten in Begleitung Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Johann, des Obristhofmeisters Grafen von Wurmbbrand und der Obristhofmeisterin Gräfinn von Lazansky das Taubstummens-Institut, und nahmen mit landesmütterlicher Huld von Allem Kenntniß, was die Pflege und den Unterricht dieser an den edelsten Sinnen verwaisten unglücklichen Kinder betrifft.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhten zur Unterstützung der Kinderwartaustalt allerbühndreichst ein Gnadengeschenk von 100 fl. C. M. anzuweisen, und in gütigster Sorge für die Erbeiterung der Kleinen 30 Spielbälle zur Erholung in den Erholungsstunden übergeben zu lassen.

Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser geruhten in diesen Tagen, wo die üble Witterung die allerhöchst beschlossene Besichtigung mehrerer öffentlichen Anstalten vereitelte, sich den Regierungsgeschäften zu widmen.

Am 13. Abends besuchten Ihre Majestät die Kaiserin das Kloster und Spital der ehrwürdigen

Elisabethinerinnen mit Allerhöchsthrem Besuche, nahmen das Innere des Klosters in Augenschein, und geruheten die demüthigen Ehrfurchtsbezeugungen sämmtlicher Klosterfrauen huldvoll aufzunehmen, und selbe in den gnädigsten Ausdrücken zu ihrem Verufe zu ermuntern.

Nachdem Ihre Majestät im Oratorium der Kirche das Gebet verrichtet, begaben sich Allerhöchstselbe in das Krankenzimmer, gingen von Bett zu Bett, sprachen jeder der Kranken huldvolle Worte der Theilnahme und des Trostes zu, und ließen sich von den durch den Anblick der mitleidigen mütterlichen Monarchinn gerührten Kranken die segensreichen Hände küssen. Ihre Majestät besuchten auch die in besondern Zimmern untergebrachten Kranken, und zeigten überall die liebevollste Aufmerksamkeit und Theilnahme. Um den ärmsten Kranken bei ihrer Genesung und Entlassung aus dem Spital mit einer Unterstützung zu Hülfe zu kommen, ließen Ihre Majestät für jede derselben ein bedeutendes Gnadengeschenk zu Händen der Vorsteherin zurück, um selbes ihnen bei ihrem Austritte auszufolgen.

Unter tausend Segnungen der durch diese Herablassung und Güte erfreuten Kranken und ihrer religiösen Pflegerinnen verließen Ihre Majestät dieses Institut, wo Allerhöchst Ihr Andenken in dankbarster Erinnerung fortlebt.

Ihre Majestät die Kaiserin haben auch geruht, der von Allerhöchstselben huldvoll besuchten Lehranstalt für Taubstumme ein Gnadengeschenk von 200 fl. C. M. ausfolgen zu lassen.

(Gräg. 3.)

Frankreich.

Der *Moniteur* vom 4. Mai meldet: „Die Berichte, welche der Regierung über die am 30. April zu Marseille Statt gefundenen Vorgänge zukamen, bestätigen die bereits eingegangenen Nachrichten, wovon der gestrige *Moniteur* einen Auszug mitgetheilt hat. Es ist jedoch nützlich, auch diese Details, ohne sich vor Wiederholungen zu scheuen, gleichfalls bekannt zu machen, um die öffentliche Meinung über die Umtriebe einer Faction aufzuklären, die gerade da, wo sie die meiste Aussicht des Gelingens zu finden sich schmeichelte, so elend gescheitert ist. — Am 29. April hatte die Behörde die Anzeige erhalten, daß das Dampfboot *Carlo Alberto*, an dessen Bord sich Hr. von Bourmont befand, am 24. von Livorno abgegangen sei; man hatte ferner erfahren, daß die

carlistische Parthei zu Marseille eine Bewegung in der Hoffnung bereite, daß selbe, wie die Einen glaubten, vom Hrn. von Bourmont, und wie die Andern meinten, von der Herzogin von Berry würde unterstützt werden. Es wurden alle Vorkehrungen getroffen, um diese Anschläge zu hintertreiben. Die Truppen erhielten die Weisung, sich auf das erste Zeichen bereit zu halten. Die Nacht vom 29. auf den 30. verlief ruhig. — Am 30. um 8 Uhr Morgens wurde auf dem Glockenthurm der in der Altstadt gelegenen St. Lorenzkirche eine weiße Fahne aufgesteckt; um dieselbe Stunde zog ein beträchtlicher Haufe auf die Esplanade de la Tourette, um das Dampfboot, welches Hrn. von Bourmont bringen sollte, auf der See zu entdecken, und in diesem Theile von Marseille verbreiteten sich zahlreiche Gruppen, wovon eine vor dem Thore des Justizpallastes erschien. — Hr. Chazal, Unterlieutenant vom 13. Linienregimente, welcher eben auf diesem Wachposten commandirte, forderte diesen Haufen auf, sich zu zerstreuen. — Da diese Aufforderung unbeachtet blieb, so packte dieser Offizier selbst das Individuum, welches der Rädecksführer dieser Bände war, beim Kragen und zertrte ihn ins Wachtthaus. Dieser Arrestation folgten noch zwei andere, eben so bedeutende. Die Energie des Unterlieutenants Chazal imponirte den Anführern, und die ihrer Anführer beraubten Haufen zerstreuten sich sogleich. — Zu gleicher Zeit rückte der Oberlieutenant vom Generalstab und Platz-Commandant von Marseille, Hr. Menard Saint-Martin, an der Spitze von 40 Mann vom 13. Linienregimente, gegen die St. Lorenzkirche und pflanzte die dreifarbigige Fahne wieder auf. — Die Nationalgarde hatte aus eigenem Antriebe die Waffen ergriffen. Die Linientruppen waren eben so schnellig nach allen in voraus bezeichneten Punkten hin beordert worden. Der Hr. Præfect unterstützte diese Bewegung mit allen seinen Kräften. Um 9 Uhr Vormittags hatte der General Graf von Darnremont, Commandant der Militärdivision, alle diese Truppen inspiciert, die ihn mit dem tausendfältig wiederholten Rufe: Es lebe der König! Es lebe die dreifarbigige Fahne! begrüßten. Ein großer Theil der auf den öffentlichen Plätzen versammelten Bevölkerung stimmte in diesen Enthusiasmus ein, und wiederholte diesen Ruf. Um 1 Uhr war Alles wieder zur Ordnung zurückgeführt. — Der Tag vom 30. April wird der carlistischen Parthei einen tödtlichen Schlag versetzen;

denn er hat ihre ungemeine Schwäche an's Licht gebracht; er hat bewiesen, daß sie in diesen Gegenden keineswegs, wie sie sich zu brüsten wagte, über die Bevölkerung verfüge. Der Befehlshaber des, dem Departement der Rhonemündungen benachbarten Departements war bei Zeiten gewarnt worden, und dieser auch auf der Huth und vorbereitet. Die bis zum 3. Mai der Regierung zugekommenen Berichte aus den verschiedenen Städten des Südens melden, daß überall Ordnung herrsche. Wenn zu Marseille durch dieses tolle Beginnen einige Gährung veranlaßt worden ist, so war solche natürlich; sie entsprang aus dem Impulse, den die Partheien durch diesen elenden Streich erhalten hatten. Die Behörde ist auf ihrer Huth, und hat sich der Bewegung bemeistert. Die Instructionen, die ihr von Paris aufs Schnelligste zugefertigt worden sind, werden ihrem Wirken neue Kräfte verleihen, und die Reihen der Feinde der Regierung vollends entmuthigen, während sie zu gleicher Zeit die Zuversicht ihrer Freunde stärken werden. — Die Instruction des Prozeßes ist von dem Generalprocurator zu Aix übernommen worden, welcher die größte Thätigkeit dabei entwickeln wird. Mögen alle gutgesinnten Bürger auf die Festigkeit der Regierung vertrauen. Sie kennt den Haß und die unermüdelichen Intriguen einer unverbesserlichen Faction, deren Ohnmacht zum Glück dem Lande, das sie durch ihre Kühnheit zu täuschen suchte, in die Augen springt. Diese Vermessenheit wird besiegt, und den Aufwieglern die Macht einer auf den Nationalwunsch begründeten Regierung gezeigt werden.“

Im Moniteur vom 5. d. M. heißt es: „Viele falsche Gerüchte sind auf der Börse über den Zustand von Marseille verbreitet worden. Die Regierung hat aus dieser Stadt telegraphische Depeschen vom heutigen Tage erhalten. Alles war daselbst vollkommen ruhig. Die Nachrichten von den verschiedenen Puncten des Königreichs läuten gleichfalls sehr befriedigend.“

Nachrichten aus Toulon zufolge, ist das Dampfschiff il Carlo Alberto, an dessen Bord sich die Frau Herzogin von Berry befinden soll, am 4. d. M. in dem kleinen Hafen la Ciotat (zwischen Toulon und Marseille) von der französischen Kriegs-Dampfschiff Sphynx angehalten und nach Toulon geführt worden, von wo dasselbe noch am nämlichen Tage, von dem Sphynx und zwei andern französischen Kriegsfahrzeugen (der

Kriegs-Dampfschiff Soffleur und der Fregatte Bellona) begleitet, in östlicher Richtung abgefertigt ist.

In den letzten Tagen des Aprils haben auch zu Nimes, zu Vic (bei Montpellier) und andern Orten des südlichen Frankreichs Bewegungen, der von Marseille ähnlich, Statt gefunden, die jedoch durch das Einschreiten der bewaffneten Macht schnell unterdrückt wurden.

Den neuesten Pariser Blättern vom 8. Mai (die wir so eben am Schlusse unseres Blattes durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) zufolge, war in dem Gesundheitszustande des Hrn. Casimir Perier eine merkliche Besserung eingetreten. Der Nouvelliste sagt hierüber: „Wir freuen uns, alle die günstigen Gerüchte bestätigen zu können, die sich über das Befinden des Hrn. Präsidenten des Conseils heute auf der Börse verbreitet haben. Sein Zustand ist von der Art, daß man hoffen darf, er werde weit kürzere Zeit, als man anfangs befürchtet hatte, von den Geschäften entfernt bleiben.“

Die Nouvelle France vom 8. spricht von der Wegnahme des Dampfschiffes Carlo Alberto im Hafen von la Ciotat, mit dem Beisage, daß dieses Schiff nach Ajaccio (Corsica) geführt worden sei. Demselben Blatte zufolge, war Hr. von Kergerlay, ehemaliger Pair von Frankreich, an der Küste von Mont-Rodon (unweit Marseille) verhaftet worden.

Nach Auszügen aus Londener Blättern, in den Pariser Journalen vom 8., war die russische Ratification des belgischen Tractats am 4. Mai in London ausgewechselt worden.

Die Cholera war zu Paris fortdauernd im Abnehmen. Am 6. Mai waren in den Spitalern nur 18, in Privatwohnungen 17 Personen an dieser Krankheit gestorben.

Das Journal des Debats bemerkt in Bezug auf die Spottmusiken, mit welchen einige ministerielle Deputirte bei der Rückkehr in ihre Wohnsitze empfangen worden sind: „Man versichert uns, daß ein Deputirter der Majorität, ein Mann von Verstand und Geist, als er erfuhr, daß man auch ihm eine Spottmusik bei seiner Rückkehr bereite, ein Schreiben verbreiten ließ, worin er anzeigte, daß er an dem und dem Tage zu dieser Stunde in der Stadt ankommen werde, und die H. H. Spottmusikanten davon benachrichtige, damit sie ihn nicht lange warten lassen möchten, indem er ihnen seinerseits verspreche, pünctlich einzutreffen. Die Wirkung dieses Schreibens war,

daß die Spottmußik unterblieb. Dieses Verfahren ist in solchem Falle das beste; man muß dergleichen Thorheiten Trost bieten. Spott und Verachtung sind die einzige passende Antwort darauf.“

Die im Laufe des vorigen Jahres in Paris für Rechnung der Stadt ausgeführten Bauten haben derselben 6,250,000 Fr. gekostet; in diesem Jahre sollen 10,360,000 Fr. für denselben Zweck verwendet werden. Die Bauten der öffentlichen Denkmäler, welche vom Staate bezahlt werden, sind hier nicht mitgerechnet.

Der *Moniteur* meldet aus Algier vom 25. März: „Ein furchtbarer Sturm hat hier seit vier Tagen geherrscht. Schon seit fünf Monaten überschwemmten wahre Sündfluthregen den Boden; aber am 10., 11., 12. und 13. strömten sie in solcher Masse herab, daß die Ströme in einer Nacht um 40 Fuß stiegen. Die Ebene von Metidscha glich einem großen Meere. Man sah auf den Gewässern Leichname von Menschen, Thieren und Trümmer aller Art schwimmen. Viele Wohnungen wurden durch Windstöße niedergedrückt; mehrere an der Küste gescheiterte Schiffe gingen mit Menschen und Gütern unter. Die Beduinen sagen, man habe seit 50 Jahren keine solchen Verheerungen erlebt. Sie schreiben sie der Unwesenheit der Christen auf dem afrikanischen Boden zu.“

(Oest. B.)

Großbritannien.

Sir Pulteney Malcolm zieht nächstens seine Admiralsflagge am Bord der *Britannia* von 120 Kanonen auf und segelt mit der *Caledonia* von 120, dem *Thunderer* von 84, dem *Donegal* von 78, dem *Salaveira* von 78 Kanonen, nebst mehreren andern Kriegsschiffen, wie es heißt, nach Lissabon ab, wo die *Asia* von 84 und die *Revenge* von 78 Kanonen zu ihm stoßen werden.

Der *Hampshire-Telegraph* enthält nunmehr die bestimmte Anzeige, daß der Graf von Dundonald (Lord Cochrane) vor einigen Tagen in die Marineliste wieder eingetragen worden war, und zwar als Contreadmiral von der blauen Flagge, als welcher ihm der Contreadmiral W. Parker in der Rangliste folgt. Auch als Großkreuz des Bathordens soll er vom Könige wieder aufgenommen worden seyn. Veranlassung dazu sollen die Bittschriften gewesen seyn, die seine Gemahlinn sowohl als er selbst beim Könige in dieser Hinsicht eingereicht hatten.

Der Gesandte der portugiesischen Regentenschaft auf Terceira, Graf von Junchal, wird täglich in London erwartet. Hinsichtlich der Anerkennung der Regentenschaft soll Spaltung im Cabinet herrschen; einige Minister sind für unverzügliche Zulassung des Gesandten, andere wollen erst den Fall Madeira's abwarten. Diese Insel ist jedoch im besten Vertheidigungsstande und an deren Einnahme nicht zu denken, wenn die Garnison nicht bald von Dom Miguel abfallen sollte. (Oest. B.)

Niederlande.

Aus dem Haag wird vom 1. Mai gemeldet: „Ihre Majestäten sind gestern Nachmittags im besten Wohlfeyn wieder hier eingetroffen. — Die Wiedereröffnung der zweiten Kammer der Generalstaaten wird am Montage den 7. d. M. Statt finden. — Alle bisher in unserem Hauptquartiere und in den Stellungen unseres Heeres Statt gefundene Veränderungen deuten sämmtlich darauf hin, daß von unserer Seite auch ferner nur vertheidigungsweise zu Werke gegangen werden soll.“

Man schreibt aus Bliedingen: „Die Anzahl von Kauffahrteischiffen, die in den letzten Tagen nach Antwerpen bestimmt, die Schelde hinaufsegelt sind, ist ungewöhnlich groß gewesen. Vom 1. bis zum 27. April gingen 134 Schiffe nach Antwerpen, worunter 14 Amerikaner, 11 aus dem Norden mit Holzladungen, 4 aus Brasilien, 18 aus England, 7 aus Frankreich und 80 Fahrzeuge mit Getreide befrachtet. In diesem Augenblicke liegen 270 Schiffe im Bassin von Antwerpen. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, wie betrübend dieß für uns ist, und mit welchen Augen unsere Seeleute diese Schiffe vorbeisegeln sehen.“

(Oest. B.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Staat Virginien hat kürzlich eine Acte angenommen, wonach sämmtliche freie Schwarze und Mulatten aus dem Lande geschafft werden sollen, da man sie für die Urheber der Reg. Empörungen hält, und dadurch die Sclavenbevölkerung zu beruhigen glaubt. 33,000 werden dazu für gegenwärtiges Jahr, und 96,000 Dollars für 1855 verwendet. Sie dürfen nach Liberia in Afrika, oder wohin sie nur immer wollen, wenn sie nur die vereinigten Staaten räumen. (Prag. B.)